Konsistoriumsflügel

Samstag, 22. Oktober 2022

Liebe Schwestern, guten Morgen und herzlich willkommen!

Ich freue mich, Sie anlässlich Ihrer Generalkapitel begrüßen zu dürfen. Nicht um zu streiten, nein, sondern um zusammen zu sein, als Schwestern; und ich danke den Generaloberinnen für die Worte, mit denen sie den eingeschlagenen Weg und die operativen Linien für die Zukunft dargelegt haben; und ich wünsche ihnen viel Erfolg für den Dienst, zu dem sie durch das Vertrauen der Schwestern berufen wurden. Vorwärts! Ich bringe die Dankbarkeit der Kirche für Ihr Zeugnis und für die apostolische Arbeit zum Ausdruck, die Sie in den Ländern leisten, in denen Sie präsent sind.

Jedes Generalkapitel ist eine Zeit der Gnade für die Ordensfamilie, die es begeht. Es ist eine Zeit der Fügsamkeit und der Offenheit für den Heiligen Geist, um die Prioritäten der Mission zu verstehen, die Gott euch zum Wohle der Kirche und der Welt anvertraut hat. Außerdem ist es eine Gelegenheit, von Christus aus neu zu beginnen, der jedem kirchlichen Weg Sinn und Fülle verleiht (vgl. Gaudete et exsultate, 20). Er, der Herr, ist der Ausgangspunkt für die innere und gemeinschaftliche Erneuerung. Es gibt keine Erneuerung ohne den Herrn; wir gehen von ihm aus und kehren zu ihm zurück. Deshalb steht das geistliche Leben, die persönliche Beziehung zum Herrn Jesus, für uns immer an erster Stelle. Wenn das geistige Leben fehlt, ist man erledigt, es gibt keinen Ausweg. (...)

Die karitative Dimension als Frucht des geistlichen Wachstums muss vor allem in den alltäglichen Details des Gemeinschaftslebens gelebt werden. Wie in der Familie zeigt sich die Liebe dort in der gegenseitigen Fürsorge, in den kleinen Gesten der Aufmerksamkeit und Fürsorge, in der Bewahrung des Herzens und im Abwägen der Worte. Und hier möchte ich, nicht nur für Sie, sondern für alle, das Maß der Worte betonen. So oft sind wir bereit zu reden, und vom Reden kommen wir zum Klatschen. Es gibt Gemeinschaften, in denen sie sich gegenseitig mit der Zunge "häuten". Es ist eine große Tugend, nicht schlecht über andere zu reden, niemals! Klatsch und Tratsch sind eine Plage des geweihten Lebens. Nicht nur bei Frauen, auch bei Männern. Es ist eine Plage. Denn sie ist wie ein Holzwurm, der nach und nach das Zusammenleben und die Kraft des Gemeinschaftslebens zerstört. Achten Sie auf das Geschwätz. "Aber Vater, es ist nicht einfach... Ich weiß nicht, wie ich es machen soll...". Ich kenne ein gutes Mittel dagegen. Ich biete sie Ihnen an, wenn Sie Lust dazu haben. Ein nettes Mittel: Auf die Zunge beißen, dann schwillt die Zunge an und man kann nicht mehr sprechen! Bitte, das zerstört das Gemeinschaftsleben und das religiöse Leben: kein Geplapper. Wenn Sie etwas mit einer anderen haben, sagen Sie es ihr entweder ins Gesicht oder sagen Sie es dem Vorgesetzten, aber nicht den anderen. Entschuldigen Sie, aber für mich ist das ein großes Übel des Gemeinschaftslebens, egal ob Frauen oder Männer, es ist dasselbe.

Sie, die Comboni-Missionsschwestern, haben in diesen Tagen das Thema "Verwandelt durch unser Charisma, missionarische Jüngerinnen an den existentiellen Peripherien" in den Mittelpunkt Ihrer Arbeit gestellt. Im Hören auf den Heiligen Geist schlagen Sie vor, neue Wege der Evangelisierung und der Nähe zu finden. Das ist ein Schlüsselwort: Nähe, denn das ist der Stil Gottes. Im Deuteronomium sagt Gott zu Israel: "Siehe, welches Volk hat seine Götter so nahe bei sich, so nahe wie ich bei euch?" Der Stil Gottes ist Nähe, Barmherzigkeit und Zärtlichkeit. Und Sie suchen neue Wege der Evangelisierung und der Nähe, um Ihr Charisma zu verwirklichen, das Sie in den Dienst der Mission ad gentes stellt, mit einem bevorzugten Blick auf die Schwächsten. Mit dieser missionarischen Hingabe möchte ich Sie ermutigen, den apostolischen Eifer des heiligen Daniel Comboni nachzuahmen, der vor 150 Jahren, beseelt von der Liebe zu Gott und der Leidenschaft für das Evangelium, den Ruf verspürte, Ihr Institut mit Leben zu erfüllen, indem er an die Ärmsten und Verlassensten im Sudan, die Opfer der Sklaverei, dachte. Wenn ich Afrika sehe: da ist dieser Bischof: ein Comboni; da ist dieser andere, der ein guter ist: ein Comboni; diese Schwester: eine Comboni. Sie geben der Mission Leben! Danke, danke für das, was Sie tun.

Indem ihr das Mitgefühl und die Zärtlichkeit - die Nähe, das Mitgefühl, die Zärtlichkeit, den Stil Gottes - eures Gründers nachahmt, werdet ihr es verstehen, euch in den Dienst der Opfer der modernen Sklaverei zu stellen, die als soziale Geißel leider immer noch in großem Ausmaß in der ganzen Welt präsent sind. Sie versklaven durch Prostitution, Menschenhandel, Zwangsarbeit, Organverkauf, Drogenkonsum, schändlich ausgebeutete Kinderarbeit, Migranten als Opfer versteckter Interessen. Sie sind da. Man kann das Problem der Sklavenhändler nicht lösen, ohne die tieferen Ursachen zu beseitigen, zu denen Armut, Ungleichheit und Diskriminierung gehören. Mitten in diesen Realitäten - mitten in der Realität - schlagen Sie vor, die christliche Antwort zu geben, die nicht in der resignierten Beobachtung besteht, sondern in der Liebe, die, beseelt vom Vertrauen in die Vorsehung, ihre Zeit zu lieben weiß und in Demut das Evangelium bezeugt. Dabei sind Sie sich bewusst, dass Sie gegen den Strom schwimmen und mit der Kultur des Individualismus und der Gleichgültigkeit kollidieren, die Einsamkeit hervorruft und dazu führt, dass so viele Leben weggeworfen werden.

Liebe Brigidine-Schwestern, liebe Comboni-Schwestern, heute feiern wir das liturgische Gedenken an den heiligen Johannes Paul II. Er war ein Mann Gottes, der so viel betete, sogar inmitten der zahlreichen und belastenden Verpflichtungen seines Dienstes fand er Zeit zum Beten. Er hat damit konkret bezeugt, dass die erste Aufgabe eines Christen, eines Geweihten, eines Priesters und eines Bischofs das Gebet ist - die erste Aufgabe ist das Gebet - und dass das persönliche Gebet aus keinem Grund vernachlässigt werden darf. Das ist das Wichtigste. Ein weiterer Aspekt des Lebens und des Zeugnisses dieses heiligen Papstes war seine Nähe zum Volk Gottes, die darin zum Ausdruck kam, dass er den Kontakt zu den Menschen suchte und in alle Kontinente reiste, um sich allen anzunähern, den Großen und den Kleinen, den Gesunden und den Kranken, den Nahen und den Fernen. Von ihm inspiriert, wird es euch gut tun, die Wirklichkeit mit den Augen des Herrn Jesus zu betrachten; und es wird euch helfen, in Freude zu wandeln, dem Heiligen Geist gefügig zu sein und aus euren Charismen eine fleischgewordene Prophetie zu machen.

Liebe Schwestern, ich bitte den Heiligen Geist, euch mit seinen Gaben reichlich zu beschenken, damit ihr in der Lage seid, die Entscheidungen, die sich aus der Arbeit des Kapitels ergeben, in das Leben eurer Gemeinschaften zu übertragen. Möge der Heilige Geist Ihnen die Kraft geben, sich den gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zu stellen, und Beständigkeit in Ihrem kirchlichen Dienst. Möge die Jungfrau Maria Sie beschützen, Ihnen helfen und Sie auf dem Weg Ihrer Ordensinstitute sicher leiten, damit Sie jedes gute Vorhaben verwirklichen können. Vielen Dank für Ihren Besuch! Von Herzen segne ich Sie und alle Ihre Schwestern beider Kongregationen in allen Teilen der Welt. Und ich bitte Sie, für mich zu beten, denn diese Arbeit ist nicht leicht!